

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Paul Bräggelmann: Dei läste Schandritt in Vechte

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Dei läste Schandritt in Vechte

VAN PAUL BRÄGELMANN

Butenkaante vannen Festungsgraoben, nao'n Haogen tau, dor, wor naohere Kaplaon sien Land haar, stünd früher 'n ganz, ganz lüttket Hüüsken, 'n Huus was dat entlick gaor nich, man bloß 'n Heidhütten: Dat Dack stünd uppe Grund, bei beiden Gäbels wassen uut Heidplaggen upset'd, un dei Näändörn was nich vää l grötter as eine dubbelte Schwienstallklappen.

In dissen Kaoben läawde Mudder Diek mit ehre Dochter Angela, twei Zägen un ein Zägenbuck, drei Häuhner un eine brune wilde Aont un mit dei steinolen, blinnen Äselmährn Thekla. Ehr Kerl was dotebläben, at Soldaoten üm innen Festungsgraoben ünnerduukt harn, weil hei sick nich aals beien laoten wullt haar. Üm Mariä Geburt was dat wäsen. Siene Dochter haar hei nich mehr tau seihn krägen. Sei wüd änner Johr Maidag noch man geborn.

Wenn 'm bi Dieks in 't Huus kaomen dee, dann keken forts lünker Hand dei Zägen äower't Rick. Änner Kaante stünt dei Äsel. Dei Häuhner harn ehr Stäe uppen Staoken näben dei Zägen. Dei Aont krööp sich immer bi'n Äsel daol. Dei Mährn möök dann mit ehr rechte Vörderbein so'n bäten van'n Est, wor sick dei Aont upsetten kunn. Dei billerde dann bolle jeden Aobend an den Äsel sien langen, griesen Bortstoppeln herümme, un dei beiden kunnan sick vör'n Inschlaopen immer noch dat Neieste vertellen. Den Äsel leeg dor woll dat meiste annen, weil hei all siet John blind was, aower doch immer noch gern wüß, wat in Vechte passeiern dee.

För Mudder Diek was dei lüttke Angela eins und aals. Sei nährde und pflägte dat Kind, as wenn 't 'n Königskind was: waskede ehr Tüüg vää l fäökerner as änner Lue dat för ehre Kinner daut, möök ehr Hoor jeden Morgen kreck up und melkede, wenn dei Äsel 'n Fölln hat haar, noch lang' bit innen Harfst hendaol 'n poor Naihautvull Äselmelk innen Köppkem, wor sei dat lüttke Kinnergesicht mit infrieben dee. Wat 'n Wunner, dei Angela haar Huut as Siede und wüd immer wackerder. Sei was 'n vää l feiner Wicht as aal dei Aodels- un Börgerdöchtters uut Vechta tausaoenen.

Dat kunn nich mit rechten Dingen taugaohnen, dor seet dei Düwel achter, dorin wassen sick dei Vechtaer Wiewer immer van neien weer enig, wenn sei sick alldaogsvamdaogs bi'n Soot und sönndaogsmorgens bi dei Karken draopen den un wat söchen, wor se äower flern kunnan. In dei eiersten Tied kregen se Mudder Diek bi'n Kraogen. At dei Angela grötter wüd und kien Kind mehr was, trücken se dei d'r mit herin: bit äower dei Kniee haar sei ehr dünnen Kleed hochnaohmen un was nao'n Grummelschuur innen Waoterpaul hen un her pitzked un haar uck noch 'n Gymnasiasten tauwinkt, dei in dei Sommerferien nao Vechte weer trüggekaomen was.

Mudder Diek kööm dor wat van tau Ohrn. Sei sä dat ehre Dochter aower gaor nich. Dor wüd't sicher nich bäter van. Ganzen End leiper wüd't aower för dat Wicht, at ehre Mama, dei einzige Mensk uppe Ern, wor sei nao tau was, innen Harfst krank wüd, nachts vör Allerhilgen stürf un daogs nao Allerseelen erd'd wüd. Mit maol was sei ganz allein'n. Un dortau kööm ja, dat sei nu sülben sorgen möß, dat d'r Brot innen Huse was.

At sei bi dei Lue fröög, wor ehre Mam'm wasket haar, of sei dat nu nich moaken kunn, markde sei wanneier, wo wenig Mensken at ehr gaut tau wassen; un at



sei in'n Fräujohr 'n lüttken Korfvull Eier van Huus tau Huus verkopen wull, spütterde einen ehr in't Gesicht un futerde: „Nimm dat weer mit, was du bröcht häs, Hexe!“ un haude ehr dei Dörn vör dei Näsen tau.

Dei Äsel wull ehr dor äöwerweghelfen un sä: „Dor reeg di man wieters nich äöwer up. Wat schnackt dei Lüe van mi? Jeder Äsel is dumm un fuul un stääsk. Un wenn wie gedüllig mitarbeiten daut, dann wed us dat as Hölpeneit uutlächt. Dor sind dei Mensken sich doch enig innen.“

„Mi gaiht't uck jo nich bäter“, miskede sick dei Aont in, „wenn ick uck Eier legen dau, dei half maol so schwor sind as Huhnereier, dann willt Lüe se noch nich. Angela, mens du, ick mark nich, dat du dei Huhnereier bäter verkopen kanns?“ Dei drei beraon sich noch lang' bit inne Nacht hendaol. Tauläste kreeg ehr dann aower doch dei Schlaop tau packen – un ännern Morgen günk dat Läben wieter. Äöwer Sommer harn sei all dachd, daß sick dei Schnackerei dootloopen haar, do günk't aower noch maol weer los. Datmaol sogaor 'n masse hitziger. Un dat düürde nich lang', do wüd dat Wicht vörloaon vör Gericht.

Sei wüd taun Schandritt up ehrn eigen Äsel verurdeilt. At sei den dat vertellen dee, wüd dei noch grieser und leet dei Ohrn bi'n Koppe herdaolhangen. Ganz vertwiewelt fröög hei: „Is d'r dann gaor kien Uutweg mehr, Angela?“ „Thekla, dei Richters hääbt sägt, dat sei 'n Gottesurdeil noch tau mien Gunsten gellen laoten wullen. Du moß dann mit mi uppen Puckel binnen Stunnen eine Stäe finnen, dei dei Richters utseuken daut. Ick draf di dorbi nich helpen. – Binnen drei Doage schall ick ehr Bescheid säggen, of ick dat Urdeil annähmen dau.“

Ännern Morgen all wüß dei Äsel, wat hei wull. Mit'n faste Stimmen sä hei tau dat Wicht: „Angela, nimm dat Urdeil an! Wat is, wenn du et nich annähmen dais? Dei gaoht noch harter up di los. Wi mööt up Gott vertraun.“

Sei sä denselben Dag noch dei Richters Bescheid. Dei setten den Termin för den Schandritt an. Dei Pingelanton möök dei Meldung stadtbekannt. Bi dei Mönsterporten schull't losgaohn. Dei Fraulüe un dei Mannslüe stellen sick rechttiedig anne Straoten tau jaopen, un dei Kinner wullen sick dat Spill uck nich entgaohn laoten. Wecker wullen woll wetten, dat dei Äsel dei Stäe nich finnen kunn. Einen sä d'r uck: „Use Richters, dei sind gaor so dumm nich, dei wät'd, wo se ehre Urdeile bestätigt kriegen käönt.“ Dei Angela schraide so sinnig vör sick hen, un uck den Äsel kullern dicke Traonen uut siene blinnen Ogen. Mit maol riskede hei sick aower up un sä: „Uphörn! Liek sitten! Kopp hoch!“

Do kööm uck dei Draguner taugange, dei bi dei beiden stünd. „Herhörn!“ rööp hei. „Wenn dei blinde Äsel, aohn dat dei Verurdeilte üm helpen dait, binnen Stunnen dei Stäe find, wor taun lästen Maol vör fiefontwintig Johr ein Wicht verbrennt worn is, wat ne Hexe was, dann gelt dat as Gottesurdeil taun Gunsten för dei Verurdeilte.“

Hei larmde so luut, dat 'n Aont, dei bit dotau uppen Festungsgraoben uutholen haar, upfleigen dee. Taun Teiken, dat dei Ritt losgaohn schull, treet hei den Äsel mit'n Faute.

Dei Äsel nöhm van jeden Stein inne Straoten 'n Räöke, üm heruuttaufinnen, wat sick dor aal bewägt haar uppe Straoten. Faut vör Faut günk hei, dat hei naans gägen un naans inloopen dee.

Dei Angela möß sich sowießen wat an lustern. Ein Koppel Kinner larmde aal man tau: „Hexe! Hexe! Hexe!“ Eine Frau in'n schwattsieden Kleed sä: „Schull uck önlick wäsen!“ Ein Menske mit'n Kind uppen Arm knuckfüüskede ehr tau: „Us



„Der Ritt gegen das Vorurteil“, Skulptur von Peter Lehmann.

Foto: Zurborg, Vechta

dei Kerls afspenstisch maoken, dat fäält noch! Wo se dor sitt, so prick! Dat is ja 'ne Frechheit!"

Do flöög d'r 'n wilde Aont dei Angela dichte äöwer'n Kopp, dann weer hoch un ganz ümme Burg tau un weer up ehr herdaol. At dei't drütte Maol kööm, set'de sei sick uck noch bi ehr uppe Hand. „Dat gift ja woll nich!“ wunnern sick wecke. „Häs du dat all maol seihn, dat sick 'n wilde Aont einfach so bi'n Mensken uppe Hand setten dait? Kiek di dat eiß an! As wenn eine aodelike Daome mit'n Haofk nao dei Jagd rieen dait. Is dat nich Gottesurteil genau?"

At dei Äsel rechts af mößt haar, dwäälde hei liekuut anne Karken vörbei bit dei Juttastraoten hen, aal man dumm tau. Vanne Juttastraoten aower kööm hei forts richtig inne Burgstraoten herin bit uppe Nepomukbrüggen. Dor bleef hei 'n Ogenblick staohn tau pinkohrn, as wenn hei dei Lüe, dei d'r ümtaustünnen, wat aflustern wull. Ehr lute Schnacken harn dei all lang' taugäben. Am düütlicksten vernehm man noch dat Quaaken vanne Aont. Dei Äsel günk do lünks af nao dei Burg tau bit up den Gerichtsplatz vör't Amtshuus un fünk dor ganz ziküür an tau seuken. Immer weer trück hei dei Luft ünnen van'n Gräsbrink in siene groten Näsenlöcker herin, as wenn hei schnüüfken dee, bit hei mit sien Vörderfaut an tau kratzen fünk, wat uck fort aal richtig verstünnen: „Hier ist dei Stäe!“ „Richtig“, rööp d'r 'n olen Mann. Un innen selben Ogenblick kloppen se aal inne Hannen. „Unschüllig! Unschüllig!“ grepen sick zwei Kinner bi dei Hand un danzen einen üm den ännern tau. Uck einen van dei Richters wüß do, wat hei möß. Hei treet vör un sä: „Angela Diek is unschüllig. Unschüllig! Hääbt gi dat aal hört? – Angela, wenn di noch maol einen wat will, dann kanns du di up us verlaoten.

At dei drei weer in ehre Heidhütten wassen, fröög dat Wicht den Äsel: „Thekla, wo häs du dat bloß farig bröcht?“ Dei sä do: „Dei Aont flüch aobends faoken

baoben Vechte herümme. Dei kennt sick ganz genau uut. Wenn ick rechts af möß, dann häf sei einmaol un wenn ick lünks af möß, dann häf sei tweimaol quaaht. Wor dat Fүүr genau wäsen was, dat kunn ick rüken."

Nao 'n Johr of twei häf dei Angela 'n Aodeliken uut Vechte hieraot'd, dei sien Gaut in Südholte haar. Dei Äsel un dei Aont sind dor mit hentrocken.

Dei wilden Äönte kiekt sick sietdem Vechte jeden Aobend immer noch besünners genau van baoben an.



Winterdag

VON ERIKA TAUBER

*Hier sünd se langshoppelt
an' fröhen Morgen!
Up de wiede Welt ward
nüms ehr wat borgen!*

*Karnickel, Karnickel,
de Eer is so witt!
Wo nett, wenn man satt
in sien Ünnerdack sitt!*